

Offerte.
sunder Total
aufe ich eine
solide
stoffe
sehr billigen
n.
rell.
ranne 1, 1.
der Poterie der
Ausstellung stiel
ng der zweite
Schling Zwa-
sowie ein wei-
a von Zwanzig
000, außerdem
erer Gewinne.
lungen empliche
1917.
ernhardt,
rplatz 21 c.
cht
schiedt Barriere
biert.
reis
Thaler.
so bei der Exp.
g eines aus-
sbureaus
Plake ein
Agent
n unter Y.
Sohnfeld's
au, Berlin,
de 7.
t wird auf ein
es und thätiges
fahren, welches
le Watten und
se besitzen muß,
acht. Röhrens
stante Stolpen.
st-
ischen
et pr. 100 Stk
St. 6 1/2 Tbr.
Bretzger.
u Ballmann:
Rohr,
1 Tbr. 8
ernstern,
Strahe 8.
ermäntel
je Beklagen
a verkaufen:
2. Etage, in
stenden
a-Coffee
gedreher Ent
lliger, empfin
als etwas gan-
Schindler,
im See Nr. 6.
llheringe.
schwefe,
eringe,
st.
ücherte
ge
er, am See 6.
stempelte
nge,
dar, a Wandl
sicht
stern,
trahe 8.
Nebel,
deurummel.
in gekauft.
de 31 im See
a.
eschäft
acob,
r. 17, II.
raufen:
ragene
ke und
1.
en stets ge
ahlung ge-
ommen.
ung
ung 3 Tagen
unrührer, se
anwackelten und
Berlin
arzlose,
rage 56.
st Gebrauch
itag:

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klopff & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unregelmäßiger Be-
zahlung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.
Insertatenpreise:
Für den Raum eines
gepaltenen Zeils:
1 Rgr.
Unter „Eingekandt“
die Zeile 2 Rgr.

Nr. 329. Fünfzehnter Jahrgang. — Freitag, 25. November 1870.

Dresden, 25. November.
— Für die im Geleite bei Nancy gelagerte Praxove hat der kaiserliche Feldmarschall von Reichenbach I. S. das eiserne Kreuz erhalten.
— Der Regierungsrath v. Börs zu Jülich hat das preuss. eiserne Kreuz 2. Classe, an welchen Bande zu tragen, erhalten.
— Aus dem Paradenlager bei Meibau ist, wie man hört, am Dienstag Abend ein kriegerischer französischer Mobilparthi von Schwunden.
— Das die Angriffe auf die Artillerie-Transporte in Frankreich von Seiten der Freischützer immer noch ein bedenkliches Manöver ist, beweist neuerdings wieder die Wegnahme der Post am 14. N. auf dem Wege von Villeneuve l'Archeveque nach Sens, welche Sendungen für das 9. Armee-corps mit sich führte.
— Der Calculator bei der Königl. Zahlkammer Herr Carl Emil Schmidt von Dresden ist zur commissarischen Verwaltung einer Steuer-Empfänger Stelle in Ostau mit einem Dienstlohn von jährlich 6000 Francs incl. der Auswärtigen berufen worden und hat sich heute von hier aus auf seinen Posten begeben.
— In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch trafen in Dresden 173 Verwundete und Kranke hier ein, wovon ein kleiner Theil in die hiesigen Lazarette gebracht, der andere nach Schlesien weiter transportirt wurde.
— Der nach französischen Mätern zum Gesandten in Bern ernannte Marquis de Watteville wird der letzte französische Gesandte an unserm Hofe. Er dürfte sich von seinem früheren Aufenthalt in Stuttgart bei mit den Schweizerischen Verhältnissen vertraut gemacht haben.
— Dem Feldmarschall eines preussischen Garde-Schützen an einen Freund entnehmen die V. R. folgende Stelle über das fürchterlich blutige Geleite bei Le Bourget vor Paris: „Es ist schrecklich wenn man solchen Anblick hat, wie hier in Le Bourget: Zwei Kämpfer, ein französischer und ein preussischer, hängen in einer Ecke eines Gefechtes sich todt gegenüber, die Bajonnette gegenständig in die Brust gestochen! und so sieht es viele solcher erschütternden Scenen. Die ganze Division hatte schon am 18. August bei St. Privat viel gelitten und vom Garde-Schützen-Bataillon waren dort alle Offiziere aufgerieben bis auf einen Häubch von 18 Jahren, ein kleines Mädchen, der tapfer seine Compagnie aus der Schlacht geführt und dafür das eiserne Kreuz gekriegt hatte — Hier in Le Bourget hat auch er in Paris seinen letzten Augenblick geschlossen! und so sieht es viele solcher erschütternden Scenen, wie dem ärmlichen Soldaten ein Loch gegraben und der blasse Mann hineingelegt, höchstens nur ein Lächeln über's Gesicht gezeichnet und dann die fahle Erde darauf; ein paar grüne Baumzweige und ein kleines Kreuz bezeichnen den Ruheort des für das Vaterland gekämpften Mannes.“
— Gestern Vormittag spielte sich am Altmarkt insofern eine sehr unheimliche und für das zahlreich anwesende Publikum höchst peinliche Scene ab, als ein Helmschutze in sehr kurzen Worten gegen einen Corporal losging, was wohl eher für den Hof einer Kaserne, als den offenen Marktplatz gepast hätte.
— Mittels Grundriss einer Festschrift und Einzelzeichnungen in das Souvenir eines Neubaus der Wienerstrasse, und in einer der stützenden Säulen die den auf dem Baue beschäftigten Arbeitern über die Arbeitsstunden und Verkäufe, die in dem erwähnten Local aufbewahrt waren, entworfen worden. Ebenso hat vor einigen Tagen ein hebräer Dicht am besten Tage von einem Neubau in der Weltstrasse einen Hebräer entworfen in dem sich eine Weltkarte mit nicht unbedeutendem Geldbetrag befindet hat.
— In dem Hause Nr. 17 der Jahnstraße hat in der Mittwochnacht gegen 4 Uhr früh ein Offizier aus Hannover, welcher den Durchbruch nach der Palmstraße zwei Kinder, Geschwister, im Alter von 5 und 7 Jahren, in den Kellergraben des Weicherschloßes. Von der Mutter erlöst und aller hätte bedacht, schwammen die Kinder durch zwei Weiden hindurch bis nach der sogenannten Aufschneide auf der Stra Allee, wo die Weiden todt aus dem Wasser gezogen wurden. Wie wir vernahmen, gebären die Kinder dem armen Schutzmacher Heil an, wenn sie als Weiden in die Wohnung gebracht werden, welche sie munter und frohlich kurz vorher verlassen hatten. Das traurige Ereignis ergab das Mittels Alter in der That bedenklich und machte Mitleiden bis zur eindringenden Dunkelheit.
— In den Ungelegenheiten, die sich in unserer Stadt in längerer oder kürzerer Zeitpausen immer wiederholen, gebort auch das Einschleichen von Festschriftchen mittelst Heiner, in der Regel aus Zeichnung abgeholter, oder mittelst einer besetzt von Kar von Gummischleudern gewonnener Kugeln. So wird uns aus der Witzweiser Vorstadt mitgeteilt, daß in diesen Tagen dort wieder eine Festschriftchen eingeschoben worden ist. Wir wollen annehmen, daß nur in den letzten Fällen die Absicht vorliegt, fremde Festschriftchen einzuschleichen, indem vielmehr eine andere Richtung der Kugel bezweckt wird, allein eben die Wahrnehmung, daß man die Richtung beim Einschleichen der Kugel nicht in der Gewalt hat, gebietet dringend, zur Vermeidung von Unschicklichkeiten und Verletzung Anderer von diesem Schicksel und Schleudern abzurathen, und Denjenigen, die dies thun wollen, dringend abzurathen.
— Seit Dienstag Vormittag ist ein hiesiger Gimmwerner, der sich im Aufbruch privater Aufträge beauftragt, aus seiner Wohnung verschwunden. Ein zurückgelassenes Schreiben enthält, daß er die Absicht gehabt, sich das Leben zu nehmen.
— In der Nähe von Onkel Tom's Hütte wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein Jammer gehört, welches aus freier Waise einen neuen jungen Weltbürger soeben das Leben gegeben. Erst schaltete Mutter und Kind. Ein hinzugekommener Herr holte sofort polizeiliche Hilfe, die ihn auch durch zwei Wundärzten und einem Leibknecht lebend wurde.

Das Mädchen, welches aus Köpchenroda kam und wegen ihrer bevorstehenden Entbindung in die Dresdner Klinik gehen wollte, war unterwegs von der Geburt überfallen und in eine so traurige Situation versetzt worden. Im Uebrigen schienen sich Mutter und Kind ganz wohl zu befinden.
— Das von Herrn Hellmann am Dienstag Abend im Adolphi'schen Saale veranstaltete Concert, erwies sich in jeder Hinsicht als ein recht gelungenes. Zwar machte uns ein grüner Fettel damit bekannt, daß Hr. Adolphi sich behindert gefühlt, ihre Zulage zu erfüllen, doch wurde dem Programm durch die liebewürdige Bereitwilligkeit des Hr. Margarethe Jäger und des Herrn Franz Schubert eine gleich interessante Bereicherung. Der Concertgeber selbst trug mehrere von ihm componirte Werke mit der ihm eigenen tiefen Innigkeit und Klarheit der Empfindung und mit, wenn auch nicht gerade sehr großer, doch sehr schöner, sympathischer und weicher Stimme vor und erntete wohl verdienten Beifall. — In den beiden Schwestern Hr. Margarethe und Hr. Constanze Jäger lernten wir zwei vorzüglich schöne Sängerinnen kennen. Beide trug mit feinem Verständniß und Gesinnung ein Lied vom Concertgeber vor und letztere sang mit demselben ein Duett aus: „Das Nachtlager von Granada“ von Meyer. Hr. Constanze Jäger besitzt eine Stimme, die an Schönheit und Fülle weit in den Naturzustand weichen kann. Veldt antwortend und gleich ausgiebig in Höhe und Tiefe ist dies eine Wunderschöne Stimme. Wir hören, daß sie sich der Wälder widmen will und zweifeln nicht, daß dies mit gutem Erfolg gelingen kann. Wenn der junge Violinvirtuose, Herr Franz Schubert, schon durch seine angenehme Erscheinung und sein freundliches Wesen alle Sympathien gewinnt, so rechtfertigt seine Kunst die besten Hoffnungen. Er spielt brillant, hat eine sehr bedeutende Technik und einen herrlichen klaren Vortrag. Herr Kammermusikus Bruno trug zwei Concertstücke auf der Violine mit großer Meisterhaftigkeit vor und erntete reichen Beifall.
— Desseintliche Gerichtsverhandlung am 22. Novbr. In hohem Verstande gegen die betreffende Versicherungs-Gesellschaft haben den Brandcalamitäten Gottlieb Gustav Wolf Hamann, Gutbesitzer in Oberbösch, auf die Anklage wegen verlustigen Betrugs gebracht. Am 6. April dieses Jahres brannten die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Angeklagten ab. Verleib hatte kein Mobilar und keine Vorräthe am 10. Februar vorigen J. für 3050 Thlr. auf 5 Jahr bei der allgemeinen Versicherung in Triest versichert. Kurz nach dem Brande hatten die Leute in dem Angebrannten, daß er beim Aufschreiben der verbrannten und beschädigten Gegenstände nur mit berücksichtigung solle, das „immer viel Abzug“ von den Versicherungs-Gesellschaften pflegt gemacht zu werden, „so glatt geht es nicht ab.“ Hamann besetzte diesen Satz; er bezeichnete bei der Angabe des verbrannten Kernvertrags für 100 Thaler mehr, als sein Verlust betrug; nämlich verbrannte er bei Reigen, Gerste, Haber, Mais, Erbsen, Hühner und Zehob, so daß die Summe des „Abzugs“ sich auf beinahe 300 Thaler belief. Außerdem hatte er noch eine Futtermaschine und einen Schrank, welche Gegenstände er gar nicht besaß, unter den verbrannten mit aufgeführt. Einige Tage nach dem Brande erließ der Inspector der genannten Versicherungs-Gesellschaft, Junge Temper aus Leipzig, am Plase, am Hamanns Adressen in Triest, an dem Verleib die das dazu nöthige Verzeichniß ein und verpauerte die Klärheit seiner Angabe, höchstens seien ein Paar Scherben von Tischen oder Tassen zu viel angesetzt. Der Beamte beweist jedoch die Klärheit und ließ am der Stelle, wo nach Hamanns Angabe das verlorene gelegen haben sollte, den Schutt weggraben, um Nachforschung anzustellen. Die darnach gewonnenen Heberzeugung war nicht zu seinem Gunsten. Am ward sodald vom Inspector Vorhalt darüber gethan, worauf Verleib sichlich den wahren Sachverhalt angab. Sofort ward ihm der Verlust, daß er nun der Regel gemäß gar keine Schadenersatzung beanspruchen konnte und mußte er nun eine Verzichtserklärung unterschreiben. Der Verleib erklärte der General-agentur, Herr Sirie, setzte darauf das Verhalten Hamanns an sich an. Dem Angeklagten haben die besten Vermögensverhältnisse zur Seite. Der Verleib geht an, er habe sich nur wieder überreden wollen, als sein wahrer Verlust gegen 1300 Thlr. betragen habe, auf 1000 Thlr. habe er sich von der Verleib-Gesellschaft Redemina gemacht. Der Verleib, Herr Adv. Dr. Steinl, hielt an den heutigen Vorträge über die Klärheit der Angeklagten die Anfrage, ob ihm auch bekannt sei, daß besonders unter der Landbesitzerklasse bei holländischen Bränden das Verleiben, wie in diesem Falle, vorkomme? Der Verleib bejahte es, da eben die Meinung herrsche, daß von den Versicherungs-Gesellschaften in der Regel Abzüge gemacht würden. Die Staatsanwaltschaft hat schon das Verleibungsverständniß nur auf unbedingten Verzicht auf Verzug angesetzt. Herr Staatsanwalt Melde-Güter hat sich auch heute nicht weiter. Die Verleibung steht auf Freisprechung. Das Urtheil des Sachverständigen, unter dem Verleib des Herrn Oberkammer-Schreibers, lautet auf Freisprechung und Hebertragung der Kosten auf den Staat. — In dem letzten Gerichtsverhandlungs-Referate muß es Seite 10 von unten heißen: „über Director des Staat und Credit-Bereichs“ statt „Verleibungsverleib“.

die Vereinigung mit der Bourbonnischen von Orlans nahenden Armee zur Zeit noch nicht erfolgt ist. Selbst das deutsche Hauptquartier scheint nicht bestimmt behaupten zu können, welcher Armee die in einer Menge zwar feiglicher, aber auch blutiger Gefechte geschlagenen Heinde angehören. Die Hauptstreitmacht der Franzosen hat sich bis jetzt weder an den Kämpfen bei Orleans noch an den kleinen Schaarmägen, so vieles Blut sie auch gekostet haben, beteiligt. Vielmehr zieht sich diese Hauptmacht hinter eine Walle kleinerer Truppenmassen, welche die Nachhut bilden, nach einer Richtung zurück, die lernen zu lernen der Hauptzweck der Gefechte zwischen unsrer Vorhut und der Nachhut des Feindes ist. Man rühmt von der Loire-Armee, daß ihr oberstes Prinzip die Schnelligkeit ihrer Bewegungen sei. In der That ist es ihr durch die Schnelligkeit, mit welcher sie ersten Engagements auswich, bisher gelungen, uns über ihre Pläne im Dunkeln zu lassen. Man sagt auch von ihr, daß sie fast aus lauter gebienten alten Soldaten bestände, daß sie gute Artillerie habe (freilich theilweise mit Reulthieren bespannt) und daß sie 153,000 Mann, stärker jedenfalls als die Mac Mahonsche Armee, die bei Sedan capitulirte, sei. Das ist offenbar den Mund recht sehr vollgenommen, wie auch die Schätzung der Streitkräfte, welche Friedrich Carl an Paris herangebracht hat die Franzosen vermuthen 135,000 Mann selbst für den Fall entschieden zu hoch ist, daß es richtig ist, was die Franzosen verlunden, daß Friedrich Carl nur sehr wenige Truppen an General v. Werder zu den Operationen im Süden abgegeben habe. Das letztere ist höchst wahrscheinlich und es entspricht ganz der Umst., mit welcher Wolke seine Pläne ausführt, daß er die an der Loire so notwendig bisherige Weper-Armee nicht zu Operationen verzetelt, die, so wichtig, wie sie an sich sein mögen, doch an Tragweite der Vernichtung der von der Republik geschaffenen Streitmacht nachsehen. So wagt sich denn ein breiter und dichter Strom deutscher Krieger, den Rücken nach Paris, das Antlitz gen Westen gelehrt, der Loirearmee entgegen. Am südlichsten geht das 10. Hannoversche, in der Mitte das 3. Brandenburgische, weiter nördlich das 9. Armee-corps (Hessen u. s. w.), sämmtlich unter Friedrich Carl vor; hieran reihen sich weiter nördlich die Bayern unter v. d. Tann und den äußersten rechten Flügel bilden unter dem hiesigen General keine Landesfinder, die Cavallerie unter v. Wittich, die Württemberger, die Hanseaten und etliche thüringische Contingente, wie Weimaraner. Ihnen entgegen steht im Süden zunächst das besetzte Lager, welches die Franzosen denn doch vor Orleans errichtet und das sie mit 50 schweren Belagerungsgeschützen, die sie aus der atlantischen Ocean gelegenen Seebeckung La Rochelle holten, besetzt haben. Vermuthlich wird dieses Lager von einem Theile der Loirearmee vertheidigt. Weiter nördlich wie weit aber, das ist eben die Frage; mag sich ein 2. Theil der Loirearmee befinden, der sich festsetzt und dann und wann einmal ein Kanonendon verliert, zurückzieht. Weiter nördlich mag die Bretagnearmee stehen. Sogar des Großherzogs von Mecklenburg wird es nun sein, die Loirearmee von jeder Verbindung nach Norden abzuschneiden. Durch Befehung von Nogent le Rotrou sind die Deutschen bereits in gleicher Höhe mit Tours angekommen und es begreift sich, daß die Regierung dort sich auf alle Fälle rüfct. Als sich der künftigen Regierung ist Bordeaux gewählt, und man hält in Tours schon große Boote bereit, um nach Sprengung der Loirebrücken den Verkehr mit dem jenseitigen Ufer nicht ganz zu verlieren. Es wird sich nun wohl sehr bald zeigen, wie weit die Loirearmee ihre Rückwärtsbewegung fortsetzt und welche Linie sie endlich wählt, um dort die Schlacht anzunehmen. Bei der Energie, mit welcher sie durchdringt verfolgt wird, könnte es leicht kommen, daß sie bis an das Meer gedrängt werde. Doch ist nicht ausgeschlossen, daß alle diese kleinen Rückzugsgesetze nur eine Raufe sind, um auf einmal an einem unerwarteten Punkte hervorzubrechen. Die Streicorps, welche nach guter deutscher Kriegsart links und rechts bei einem Verleiben zur Handlung verwendet werden, dürften jedoch das Verleiben, wenn die Franzosen hierauf speculiren, zu vermeiden wissen. Keinesfalls aber sollen wir den Feind unterschätzen. Er zeigt eine Klugheit, Beweglichkeit und Gemeinsamkeit im Handeln, die Alles, was die Franzosen bisher hierin leisteten, übertrifft. Er benutz zu seinen Märchen Landströgen, wie Einkindnen. Er hat durch gelegte Hinterhalte mancher braven deutschen Mutter Sohn ein Bett in fremder Erde bettet. Wir haben uns daher auf blutige Gefechte gefaßt zu machen. Um so unverantwortlicher aber ist dieses Vergleichen von Strömen Blutes seitens der Franzosen, als man ohne Prophetengabe behaupten kann, daß uns zwar mancher schmerzliche Verlust entstehen, für die Franzosen aber der Ausgang des Krieges nicht gebietet wird. Die Vernichtung der Loirearmee, mag sie enden, wie bei Sedan, mag sie aufgerieben sich über die Loire oder in die Seeerfahrungen werfen, ist nur noch eine Frage der Zeit. — Vor Paris ist Alles ruhig. Trochu hat zwar Fahnen an einzelnen Bataillonen gegeben, auch sogenannte „eiserne Rationen“

SLUB
Wir führen Wissen.